

Neue Zürcher Zeitung

Aufstand der Gänsebauern

Ein findiger Züchter beliefert deutsche Expats zu Weihnachten mit Gänsen. Jetzt gefährdet ein Streit mit dem Bund das Geschäft: Wo und wie oft sollen Gänse baden dürfen? Und brauchen junge Gänse einen Bademeister?

Angelika Hardegger

05.11.2020, 06.00 Uhr



Bei den Gänsen verlangt der Bund Bio-Standard von allen Bauern – auch von konventionellen Betrieben.

Imago

«Ja müssen denn wirklich alle zusammen <bädelen>?!» Robin Geisser steht auf einer Weide im St. Galler Rheintal, um ihn herum Gänse. Er spricht über das Badeverhalten der Tiere: wichtig für die Gefiederpflege, zum Waschen des Schnabels. Geisser spricht laut, die Gänse schnattern. Und die Sache mit dem «Bädele» regt ihn wirklich auf.



Robin Geisser ist eidgenössisch diplomierter Geflügelzüchter, der einzige seines Jahrgangs, und das sagt schon viel über ihn aus. Geisser hat es mit 33 in das «Who's Who der Ostschweiz» geschafft, eine Publikation, in der die Landwirtschaft deutlich untervertreten ist. In der Ostschweiz nennen sie ihn auch den «Pouletkönig».

Geisser hat den Titel geerbt. Der Grossvater kaufte schon Legehennen, als noch alle Bauern Kühe molken. Der Vater gründete die Firma Frifag mit, heute die drittgrösste Geflügelproduzentin der Schweiz. Die dritte Generation, Geisser und seine zwei Brüder, verkaufen Küken für die Pouletmast: 12 Millionen Stück im Jahr, Massenware. Daneben hat Robin Geisser ein kleines, feines Geschäft für Premium-Geflügel aufgezogen: Er verkauft Gänse, Truten, Enten, Perlhühner und Maispoularden an die Sterneköche der Schweiz, in die Business-Klasse der Swiss und zum Thanksgiving-Fest von Google.

Dieses Jahr wurde Erntedank bei Google wegen Corona gestrichen. Mehr Absagen von Feiern werden folgen. Im Lockdown vom Frühling waren Geisser drei Viertel der Kundschaft weggebrochen. «Das ist jetzt wie ein Déjà-vu.» Robin Geisser hätte Besseres zu tun, als auf einer Gänseweide über das Badeverhalten der Tiere zu referieren. Warum tut er es trotzdem?

Bio-Standard für alle

Die Gänse auf der Weide im St. Galler Rheintal sind Weihnachtsgänse. Geisser wird sie in wenigen Wochen abholen und zum Schlachthof bringen lassen. Im Gänsestall steht ein kleines Schwimmbecken, aus Holz gezimmert. Geisser stellt sich daneben und sagt: «Gänse müssen baden können. Das bestreite ich nicht.» Sein Problem liegt im Detail. Wie oft sollen Gänse baden? Wo? Und wann? Darüber streitet Geisser mit dem Bund.

Zuständig ist das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV). Das Amt fordert eine Gänsehaltung, die sich am Bio-Standard orientiert – auch von Nicht-Bio-Bauern. Da es sich bei Gänsen um «begehrte Edelstücke für die Gastronomie» handle, müsse die Haltung «auch einen höheren Standard haben», wurde Geisser vom Bundesamt in einem Brief beschieden. Die Anforderungen an die Haltung dürften nicht mit dem Standard in der Europäischen Union verglichen werden, schrieb die Fachfrau vom Bund. «Der Vergleich müsste eher mit Bio Suisse oder KAG Freiland gemacht werden.»

Für Robin Geisser ist das «inakzeptabel». Das Bundesamt mache Politik auf Kosten der Gänsehalter, sagt er. Dort, wo

wenige genau hinschauten: bei einem Randphänomen in der Bauernlandschaft Schweiz. «Bei Kühen oder Schweinen würden sie sich das nie trauen – einfach Bio zu dekretieren.» Die Anforderungen an die Haltung der Gänse? Geisser findet sie «hirnrissig».

Wie aus der schönsten Werbung

Die Schweizer Gans ist ein Nischenprodukt, nachgefragt hauptsächlich von deutschen Expats, die zu Weihnachten Gänsebraten essen. Nur sechs Bauernbetriebe in der Schweiz mästen Gänse im grösseren Stil, sie halten je 200 bis 800 Tiere. Drei dieser Höfe mästen für Züchter Geisser im Lohn: Er liefert die Küken Ende Mai, die Bauern ziehen sie auf, im Dezember holt Geisser sie wieder ab, schlachtet und vermarktet sie.

In Ungarn, einem grossen Exporteur von Gänsefleisch, werden die Tiere in zwölf Wochen fett gemacht, doppelt so schnell wie in der Schweiz. Die Mast ist hier sehr extensiv: Geissers Gänse leben im Freiland, fressen Gras von der Weide, picken Mais direkt vom Feld. Erst in den sechs letzten Wochen bleiben sie im Stall und werden fett. Aus den Federn produziert eine Ostschweizer Manufaktur Schweizer Duvets.

Die Schweizer Gans ist ein Produkt wie aus der schönsten Werbung. Sie bietet, was der Zeitgeist von der Landwirtschaft fordert. «Aber das mit dem «Bädelen»», sagt Geisser. «Das geht halt wirklich nicht.»

Ein Bademeister für die Küken

Geissers Gänse baden zweimal pro Tag: am Morgen und am Abend, im Stall. Nun verlangt der Bund, dass Gänse auch draussen auf der Weide schwimmen können, und das in grösseren Becken oder Teichen. Junge Gänse sollen zudem «bis zirka 6 Wochen unter Aufsicht» baden, damit sie den Umgang mit Wasser erlernen. Der Bauer müsste als Bademeister amten – für Robin Geisser der Beweis, wie weltfremd die Anforderungen des Bundes sind. «Es hat doch kein Bauer der Welt Zeit, den Gänsen beim Baden zuzusehen!», ruft er aus. Er ist nicht der Einzige, der so denkt.

Auch die bekannte Zürcher Jucker-Farm empfindet die Vorgaben zur Gänsehaltung als anforderungsreich. Die Farm schlachtet jedes Jahr auf Martini und Weihnachten hin 500 Gänse. «In der Schweiz ist die Haltung von Gänsen als Nutztiere neu», sagt der Partner Walter Pfister. Der Bund habe sich bei den Richtlinien an der Hobbyhaltung orientiert. Diese seien in vielen Punkten sinnvoll. «Doch in grösseren Herden ist es sehr schwierig, die Flächenvorgaben fürs Schwimmen umzusetzen.»

Juckers verkaufen drei von vier Gänsen an Expats aus Deutschland. «Wir könnten noch viel mehr verkaufen», sagt Walter Pfister. Doch mit den derzeitigen Vorschriften liege eine Vergrösserung der Herde nicht drin. «Also müssen wir zusehen, wie die restliche Nachfrage durch billige Importe gedeckt wird. Und diese Gänse haben dann gar nie Wasser gesehen.»

Cesare Sciarra vom Schweizer Tierschutz (STS) bestätigt die Befürchtung der Jucker-Farm. Er hat Mastbetriebe im Ausland besichtigt und sagt: «Im Ausland haben Gänse im Normalfall

weder Weide noch Auslauf noch Wasser zum Baden. Was wir hier haben, ist unbedingt zu bevorzugen.»

Im Grundsatz geht der Tierschützer Sciarra aber mit dem BLV einig: «Gänse sollten, wenn irgendwie möglich, jederzeit baden können. Über die Grösse der Schwimmbecken kann man unserer Meinung nach diskutieren.»

Hoffen, dass keine Kontrolle kommt

Im Jahr 2017 wurde Robin Geisser vom Beratungsunternehmen EY als «Entrepreneur of the Year» nominiert. Er ist das, wonach in der Landwirtschaft alle schreien: ein Unternehmer. Geisser verarbeitet Suppenhühner aus Freilandhaltung zu Chicken Nuggets. Er erfindet mobile Hühnerställe, verkauft Gänsebraten als Convenience-Produkt: schon fertig gefüllt, bereit für den Backofen.

Geisser sagt: «Alle sagen immer, die Landwirtschaft müsse innovativ sein. Aber sobald jemand Neues wagt, gibt es Probleme.» Er hofft, dass auf den Höfen vorerst keine Kontrollen durchgeführt werden. «Wir bewegen uns im Graubereich. Wir wollen da hinaus. Aber wir wollen auch weiterhin Gänse produzieren.»

Ob Geisser im nächsten Jahr wieder Gänse einstellen wird, ist noch unsicher. Vielleicht wird er auch streiken, vielleicht aus Trotz sagen: Kauft doch Gänse aus Ungarn!

So lange über das «Bädele» von Gänsen zu diskutieren – das ist ihm dann doch zu blöd.

Mehr zum Thema



Der gläserne Hof – wie die Agrarindustrie nach den Daten der Bauern greift

Auf Bauernhöfen werden immer grössere Datenmengen generiert. In den USA wittern Google und Amazon ein Milliardengeschäft, in der Schweiz investiert der Agrarkonzern Fenaco. Bei den Bauern weckt das Ängste.

Angelika Hardegger und David Vonplon 07.06.2019



KOMMENTAR

Warum niemand Bioäpfel kaufen muss

Die Doppelmoral der Konsumenten steht am Pranger. Bio predigen und dann doch das billigere Produkt kaufen – das sei falsch, heisst es. Über ein scheinheiliges Argument.

Angelika Hardegger 23.10.2020



Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.